

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 169 (2003)

**Heft:** 1

**Artikel:** Ausnützung kleiner NATO-Alliierter durch die USA : Beispiel Ungarn

**Autor:** Stahel, Albert A.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-68601>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ausnutzung kleiner NATO-Alliierter durch die USA: Beispiel Ungarn

Ungarn ist einer jener drei Staaten, die als erste nach dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes und der UdSSR in die NATO aufgenommen worden sind. Wie Polen und die Tschechei muss Ungarn seine Streitkräfte den NATO-Normen anpassen. Dazu gehört auch die Modernisierung seiner Waffensysteme und der Ersatz durch westliche Systeme. Dies trifft insbesondere für die Luftstreitkräfte zu. Bis jetzt muss Ungarn seinen Luftraum mit 27 sowjetischen MiG-29A/UB schützen. Wie Polen und Tschechien hat Ungarn in den vergangenen Jahren eine genaue und strenge Evaluation verschiedener Kampfflugzeugtypen durchgeführt. Dazu gehörten Eurofighter, Mirage 2000, F/A-18, F-16 und Gripen.

Albert A. Stahel

Aufgrund der begrenzt zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel hatten sich die politische und militärische Führung des Landes für das Leasen von 14 schwedischen Gripen entschieden. Diese Flugzeuge sollten durch die schwedischen Luftstreitkräfte geliefert, überholt und könnten später durch eine moderne Version ersetzt werden. Die britische Firma BAE Systems, die für dieses Geschäft verantwortlich ist, hat den Ungarn versichert, dass die Gripen dem NATO-Standard entsprechen und auch mit der NATO kompatibel seien. Mit den 14 Gripen erhoffte sich der Kommandant der ungarischen Luftstreitkräfte, Generalmajor Imre Balogh, aufgrund der zur Verfügung stehenden Infrastruktur und Flugplätze den Auftrag der Luftpolizei über Ungarn optimal zu erfüllen.

### Flugzeugbeschaffung: Nullentscheid?

Nach den gewonnenen Wahlen hat 2002 in Ungarn eine neue Regierung die Macht übernommen. Die neue Regierung verlangt eine Neuverhandlung des Vertrages mit Schweden. Die Begründung dafür ist, dass sich die ungarische Luftwaffe nicht mit dem älteren Modell der Gripen-Kampfflugzeuge zufrieden geben könne und deshalb mit der neuesten Version, deren Einführung in den schwedischen Luftstreitkräften noch bevorsteht, ausgerüstet werden muss. In diesem Falle dürften die Schweden – Saab und die Luftstreitkräfte – kaum auf das günstige Leasing-Angebot zurückkommen und eine Barbezahlung, allenfalls mit Kompensationen, verlangen. Einen milliardenteuren Kauf wird sich Ungarn aber nicht leisten können, sodass von vornherein mit einem Scheitern der Neuverhandlungen zu rechnen ist. Ungarn wird sich auch in der Zukunft für die Sicherung seines Luftraumes auf seine alten MiG-29 beschränken müssen.

Welches sind aber die wahren Hintergründe für diese Intrige? Offensichtlich ist die Forderung nach einer Neuverhandlung

nur ein Vorwand für ein anderes Ziel, denn diese Neuverhandlungen sollen scheitern. Durch den Erwerb der Gripen hätte Ungarn in den Einfluss eines Nicht-NATO-Staates geraten können. Dies liegt nicht im Interesse der USA. Sie möchten Ungarn für ihre Zwecke einsetzen. Dazu gehört die Ausbildung irakischer Oppositioneller auf einem Fliegerstützpunkt in Tazsar durch Amerikaner. Des weiteren verstärken die Ungarn mit 40 Militärpolizisten den Schutz der ISAF für Hamed Karzai in Kabul. Ein Schritt, den ein weiteres armes osteuropäisches Land bereits vollzogen hat, Rumänien. Ein rumänisches Bataillon ist bereits jetzt in Afghanistan stationiert. Die Stationierung dieses Bataillons kostet für 6 Monate 26 Millionen US-Dollar. Ein Betrag, für den die Rumänen nicht aufkommen können und müssen. Sie ersetzen wertvolle US-Soldaten, die an anderen Orten eingesetzt werden können. Die Streitkräfte der osteuropäischen NATO-Mitglieder – die alten und die neuen – haben den amerikanischen Interessen zu dienen. Sie übernehmen dabei die Funktion von billigen Söldnern.

### Vasall der USA?

Diese Einsätze sind nur ein Element der USA im Umgang mit dem Kleinstaat Ungarn. Die Ungarn haben den Amerikanern ihren Luftraum und den Fliegerstützpunkt in Tazsar zur Verfügung gestellt. Für die Benützung ihres Luftraumes und ihrer Flugplätze werden die Ungarn durch alle NATO-Staaten, mit einer Ausnahme, entschädigt. Diese Ausnahme sind die USA. Die Amerikaner landen und starten auf dem ungarischen Stützpunkt, wann es ihnen passt. Ungarn erhält dafür keinen Dollar.

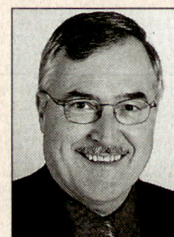
Es bestehen weitere Beispiele für die Ausnutzung Ungarns durch die USA. So könnten die bescheidenen finanziellen Mittel, über die Ungarn für seine Streitkräfte verfügt, für den Erwerb amerikanischer Waffen besser verwendet werden. Zum Beispiel könnte sich Ungarn an der Entwicklung und Indienststellung des



Generalmajor Imre Balogh, Kommandant der ungarischen Luftwaffe, Veszprém, Ungarn. Foto: Albert A. Stahel

Raketenabwehrsystems MEADS beteiligen. In diesem Projekt sind bereits Deutschland und Italien eingebunden.

Das Verhalten der USA gegenüber den kleinen NATO-Alliierten entspricht dem Selbstbewusstsein der Weltmacht, die aufgrund ihrer militärischen Mittel und Überlegenheit im Bündnis nach Belieben handeln kann. Das Schicksal der Ungarn werden auch die nächsten Neumitglieder der NATO erdulden müssen. Sie sind alle militärische Habenichtse und in der NATO nur geduldet. Diese Kleinstaaten werden beinahe in den Status von Vasallen gezwungen. Der geringe Beitrag, den die NATO und damit die USA zur militärischen Sicherheit dieser Kleinstaaten leisten – eine militärische Bedrohung seitens Russland existiert nicht mehr – wird mit politischer Abhängigkeit und Ausnutzung erkaufte. ■



Prof. Dr. Albert A. Stahel, Oberstleutnant, Dozent an der MILAK an der ETHZ und Professor an der Universität Zürich.